

Pater, statt an seinen Gesandten gewendet. Allein man täuschte sich in der Festigkeit und Aufrichtigkeit der protestantischen Gesinnung Friedrichs III. Am Ende ließen die Verwicklungen, welche durch die spanische Thronfolge herbeigeführt und von dem Kurfürsten vorzugsweise im Interesse seiner Rangerhöhung ausgebeutet wurden, den Lieblingswunsch seines Herzens doch in Erfüllung gehen. Gegen mancherlei Zusagen, bei künftigen Kaiserwahlen das Haus Oesterreich berücksichtigen zu wollen, in andern Fragen der Reichspolitik ihm zu Willen zu sein, insbesondere aber seine spanischen Ansprüche mit Waffengewalt zu unterstützen, verstand sich der kaiserliche Hof, dem die brandenburgische Bundesgenossenschaft von größtem Werth sein mußte, zur Anerkennung der preussischen Königswürde, worauf die feierliche Krönung mit niegesehenem Gepränge in Königsberg erfolgte. Der glänzenden Handlung unmittelbar voran ging die Stiftung des schwarzen Adlerordens, der höchsten Auszeichnung der preussischen Krone.

Kronvertrag  
vom 16. Nov.  
1700.

18. Jan.  
1701.

„Obwohl die neue Würde nur auf Preußen gegründet war, so umfaßten doch Titel und Rang alle Provinzen; auch der durch herrliche Thaten wachsende Kriegsrühm, der sich an den Namen Preußen knüpfte, war ein Gemeingut Aller. Die dem deutschen Reiche angehörigen Gebiete wurden aus der Reihe der anderen deutschen Landschaften gleichsam herausgehoben und zu einer besondern Einheit zusammengefaßt, wie sorgfältig man auch sonst noch das Verhältniß zu dem Reiche aufrecht erhielt.“ Die europäischen Mächte erkannten nach einander im Lauf der nächsten Jahre die neue Würde an, zuletzt Frankreich und Spanien im Utrechter Frieden; nur Papst Clemens XI. erließ einen wirkungslosen Protest gegen die Anmaßung, Könige zu ernennen, ein Recht, das nur dem heiligen Stuhl zustehe.

Finanzielle  
Erschöpfung.

Die großen Verwicklungen, welche der nordische und der spanische Erbfolgekrieg über Europa brachten, zogen natürlich auch den preussischen Staat in ihre Kreise; an fast allen Schlachten des Erbfolgekrieges, bis weit in Italien hinein, haben preussische Regimenter mit Auszeichnung und Ruhm theilgenommen, obwohl die gleichzeitigen nordischen Wirren die ganze Kraft König Friedrichs hätten in Anspruch nehmen sollen und weit mehr Gewinn in Aussicht stellten. Die preussischen Waffenerfolge blieben denn auch ziemlich unfruchtbar und die nordischen Verwicklungen wurden, wie wir an einem andern Orte sehen werden, von ferne nicht benutzt, wie es einem thatkräftigen und aufstrebenden Reiche geziemt hätte. Und, was das Schlimmste war, durch die kostspieligen Kriegsunternehmen und den stets wachsenden Aufwand der Hofhaltung geriethen die Finanzen des Staats und die ganze Verwaltung in die höchste Verwirrung; stets neue und erhöhte Steuern sogten das Mark des Volkes aus. Unter allen Versuchen, die damals gemacht wurden, um die fiscalischen Einkünfte zu steigern, war keiner einschneidender und für die gesammte Landescultur bedeutsamer als das Unternehmen einer rationelleren und einträglicheren Bewirthschaftung der sehr ausgedehnten Domänen.

Die Domänenfrage.

An die Stelle der bisherigen Zeitpacht der Domänen sollte die Vererbpachtung und eine vermehrte Parzellirung mit intensiverem Anbau treten. Christian Friedrich

Zu  
Ref  
ber  
no  
Leip  
dun  
wid  
thar  
biet  
Han  
führ  
theil  
den  
calif  
hint  
zurü  
  
gebe  
Gra  
wür  
und  
Gef  
andr  
Herf  
Pal  
Hofe  
fielen  
beide  
beim  
gab  
des  
Fina  
Män  
Alle  
dem  
einzig  
lotte  
seiner  
war  
lichter  
lamer  
verba  
seiner  
die er  
darau  
  
Ehe,